

Die kleine Galerie im Elisabethenbad

Sehr schöne Eröffnungsfeier in der Empfangshalle vor 100 Besuchern

Die Eröffnung der „Kleinen Galerie“ im Verbindungsgang vom Elisabethenbad zum Sanatorium war eine schöne, gute Veranstaltung. Eine Kritik über die Eröffnung und die Ausstellung ist bereits im kulturellen Teil unserer Zeitung erschienen. Hier sollen noch ein paar Gesichtspunkte, die von lokalem Interesse sind, nachgetragen werden:

Bürgermeister Faß sagte in seiner Ansprache, die „Kleine Galerie“ soll das kulturelle Leben der Stadt bereichern, indem sowohl den Kurgästen als auch den Einwohnern die Begegnung mit dem Schaffen und Wirken von Künstlern der engeren und weiteren Heimat vermittelt werde. In das Elisabethenbad sei die Kunst ja bereits durch die Glasbetonwand Paul Heinrich Ebells eingezogen, und so sei hier der geeignete Ort, der als „Kleine Galerie“ künftig Kunstwerke beherbergen könne. Ebell führe hierbei Regie, und ihm gebühre für seine viele Arbeit, wie auch der ihm zur Seite stehenden Jury, herzlicher Dank. Der Bürgermeister bat die Bevölkerung und die Kurgäste, der „Kleinen Galerie“ durch einen guten Besuch zum Erfolg zu verhelfen, damit sie eine ständige Einrichtung werden könne.

Paul Heinrich Ebell stellte den 100 Besuchern der Eröffnungsfeier in einem einfühlenden Vortrag seinen einstigen Studienfreund, den Maler und Grafiker Gerhard Linke, vor und verbreitete sich über dessen Schaffen und Themenwelt. In Lithographien, Aquarellen, Zeichnungen und Ölbildern gelte die Liebe Gerhard Linkes vor allem dem Menschen in der Bewegung und dem Menschen in der Begegnung mit andern.

Von der Wahrheit dieser These konnten sich die Besucher bei der anschließenden Besichtigung der 30 ausgestellten Zeichnungen überzeugen. Der Verbindungsgang mit seinem leichten Gefälle, seiner 27 Meter langen hellen Wand und seinen günstigen Lichtverhältnissen ist für eine Ausstellung als „Kleine Galerie“ sehr schön geeignet. Die Kurverwaltung — Stadtoberamtmann Linder ist ja der eigentliche Initiator für die „Kleine Galerie“ — ließ für die Zeichenblätter weißgestrichene und verglaste Wechselrahmen anfertigen, die ausgezeichnet geeignet sind und die Wirkung der Zeichnungen unterstützen. Die Waldseer und die Kurgäste, die den Verbindungsgang kennen, waren überrascht, wie gut hier eine solche Kunstausstellung zur Geltung kommt. Wie die zahlreiche Teilnahme an der Eröffnungsfeier und der bisherige gute Besuch der „Kleinen Galerie“ zeigt, ist in der Bevölkerung großes Interesse vorhanden. Das ist sehr erfreulich, und hoffentlich ist es nicht nur die Zugkraft des Neuen, sondern ein echtes Interesse an bildender Kunst. Das Interesse der Kurgäste lässt sich nicht durch Besucherzahlen feststellen, da die Sanatoriumsgäste ohnehin ständig den Verbindungsgang benüt-

zen und die andern mühelos und vielleicht während der Wartezeiten die Ausstellung besichtigen. Aber sie sehen jedenfalls an der neuen Einrichtung, daß die Kurverwaltung darauf bedacht ist, den Kulturkalender vielseitig zu gestalten.

Als eine sehr feine Überraschung entpuppte sich für die Waldseer die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier durch Fräulein Schairer, Flöte, und Frau Tapper, Klavier. Sie boten in zwei Abschnitten die viersätzige Sonate Nr. 1 für Flöte und Klavier von J. B. L’Oillet. Frau Tapper ist ja den Waldseern als Klavierlehrerin und Organistin bekannt, und so wußte man, daß von ihr ein gutes Klavierspiel zu erwarten war. Aber Fräulein Schairer kannten bisher nur ihre Kollegen vom Progymnasium, an dem sie eine stattliche Flötengruppe gebildet hat, als Musikerin und Musikkennnerin. Hier nun hatten die Zuhörer die Freude, in ihr einer ausgezeichneten Flötistin zu begegnen, deren Spiel durch technisches Können und volle, klare Tongebung bestach. Frau Tapper begleitete sehr anpassungsfähig, und so kamen die vier Sätze der Sonate zu beglückender Wirkung.

Der Beginn der „Kleinen Galerie“ ist in jeder Hinsicht geglückt und vielversprechend.

Th. M.

Die Gemeind

Heute abend Abenteuerfilm

WOLFEGG. Am heutigen Donnerstag zeigen die Landlichtspiele im Café Weber den Film „Unter falscher Flagge“, eine abenteuerliche Geschichte mutiger Männer, die gegen die skrupellose Seeherrschaft Spaniens kämpfen. In den Hauptrollen Jeff Chandler, Suzan Ball und Rod Taylor.

Ein 57 Meter hoher Bohrturm

ZIEGELBACH. Fast wie ein Funk- oder Fernsehturm reckt sich auf dem Ziegelbacher Greut über Bad Wurzach ein mächtiges Stahlgerüst empor. Nachts leuchtet es mit seinen Warnungslampen für Flugzeuge weit in das Land hinein. Die Spitze dieses 57 m hohen Riesen ist mit rund 810 m Meereshöhe jetzt der höchste Punkt der Umgebung und übertragt noch den Wachbühl bei Starkenhofen. Der Aufbau der schweren Eisenträger, so könnte man meinen, habe lange Zeit beansprucht. Tatsächlich genügten 6 Tage. Der Größe des Turms entspricht seine Leistungsfähigkeit. Er ermöglicht Bohrungen bis zu einer Tiefe von 3000 Metern. Seit einer Woche frisst sich nun das Bohrgerät ununterbrochen Tag und Nacht, Stunde für Stunde um 4 Meter weiter durch die weicheren Schichten in das Erdreich und leichtere Gestein hinein. Später